

Periskop



Hormone und Bronchuskarzinom (BRK). 16 608 postmenopausale Frauen von 50 bis 79 Jahren mit intaktem Uterus wurden in eine Studie aufgenommen und erhielten täglich 0,625 mg equines Östrogen plus 2,5 mg Medroxyprogesteronacetat (8506) oder Plazebo (8102). Die Inzidenz und Mortalität wurden für kleinzelliges und nichtkleinzelliges BRK erhoben. Nach im Mittel 5,6 Jahren zusätzlichem Follow-up hatten 109 Patientinnen der Hormongruppe und 85 der Plazebogruppe ein Bronchuskarzinom (hazard ratio 1,23); 96 Patientinnen der Hormon- und 72 der Plazebogruppe wiesen ein nicht-kleinzelliges BRK (0,11% vs. 0,06%) auf. Mehr Patientinnen starben aus der Hormon- als aus der Plazebogruppe (73 vs. 40 Todesfälle). Hormone scheinen nicht die Inzidenz, wohl aber die Todesfälle an nicht-kleinzelligem BRK zu steigern. – Ein weiterer Nagel für den Sarg des Hormonerersatzes? – *Lancet. 2009;374:1243–51.*

Genetik, Sperma- und Oozytenspende: Weltweit verdanken über 3 Millionen (in den USA 3/100) Menschen ihr Dasein assistierter Konzeption. Dabei stellt sich das Problem unbekannter genetischer Erkrankungen (GE). Ein 23-jähriger Mann weiss nichts von einer GE. Die ganzen lege artis vorgeschriebenen Kontrollen fallen negativ aus. Der Mann spendet innerhalb von zwei Jahren 24-mal und überträgt dabei neunmal das ihm unbekanntes Gen für hypertrophe Kardiomyopathie (HTK). 3/9 seiner «Nachkommen» haben den Phänotyp der HTK, zwei 15-jährige mit schwerer HTK, ein Kind ist mit zwei Jahren an Herzinsuffizienz verstorben. Ähnliche Probleme stellten sich bereits mit zystischer Fibrose, polyzystischer Nierenerkrankung und kongenitaler Neutropenie. Sollten alle Spender genetisch «gesichert» werden? Die Opponenten fürchten die Kosten und praktische Unmöglichkeit. – *JAMA. 2009;302:1681–4/1702–4.*

Alkohol und Sex: In Australien steigt der «teenage sex» drastisch: 60% der 17-jährigen Mädchen/Frauen gestehen in einer Umfrage mehr als drei «binges» resp. Saufgelage in den vorangehenden 14 Tagen. Dieselben Mädchen/Frauen hatten bereits drei und mehr Sexualpartner – und 38% sagten: «ungewollt oder wider Willen». – *Lancet. 2009;374:This Week in Medicine.*

Krebsmedikamente und Kosten – hohe, sehr hohe Kosten und marginales Überleben, mahnt das National Cancer Institute und drängt die Onkologen und die Hersteller, Grenzen bei den betreffenden Medikamenten und ihren Preisen zu setzen. Ob die Onkologen den Aufruf hören? 90% der in den vergangenen 4 Jahren registrierten Krebsmedikamente kosten mehr als 20 000 US\$ in zwölf Wochen, und viele offerieren eine Überlebenschance von zwei Monaten oder weniger. Cetuximab (Erbix®) beispielsweise kostet im Jahr 800 000 US\$ für einen einzigen Patienten. Diese nicht länger vertretbaren horrenden Preise sollten an den Überlebenschancen und an ihrer Toxizität gemessen und nicht länger bei fortgeschrittenem Krebsleiden angewandt werden. Vielleicht ist das Letztere gleich auch das Schwierigste! – *JAMA. 2009;302:838.*

HPV-Impfung. Ist die Impfung von Frauen >30 Jahren mit der HPV-Vakzine sinnvoll und kosteneffektiv? Aus der publizierten Literatur wurden Frauen zwischen 35 und 45 Jahren einem Screening plus der HPV-Vakzination unterworfen. Die Wahrscheinlichkeit, dass die HPV-Impfung bei diesen Patientinnen kosteneffektiv sein könnte, ist bei einer Kontrolle nach 1 und 2 Jahren 0%, nach 3 Jahren 5%. Die Kosten pro QALY belaufen sich für Zytologie, HPV-DNA-Test und je nach Alter und Screeningfrequenz auf 193 690 bis 381 590 US\$!! Weder sinnvoll noch kosteneffektiv! – *Ann Intern Med. 2009;151:538–46.*

Diabetes-2. Die Evidenz für die Gabe spezifischer Insuline (biphasisch: zweimal täglich; prandial: dreimal täglich und basal: einmal täglich) zu Metformin- oder Sulfonylharnstofftherapie bei Patienten mit ungenügenden HbA1c-Werten ist limitiert. 587 Patienten (Mittel: 61,7 Jahre) erhielten während drei Jahren randomisiert eines der obigen Insuline. Alle drei Gruppen erreichten HbA1c-Werte von 6,8 bis 7,1%, aber die Patienten unter biphasischem Insulin erreichten mit 31,9% deutlich weniger befriedigende Werte <6,5% als jene der prandialen (44,7%) oder basalen (43,2%) Gruppe. Zu Hypoglykämie kam es in der Gruppe der basalen 1,7-mal, bei den biphasischen 3,0-mal und den prandialen 5,7-mal pro Jahr. Die Gruppe der Prandialen verzeichnete den grössten Gewichtsanstieg. Und die Hypoglykämien? Weniger, aber immer noch zu viele. Zuwarten! – *N Engl J Med. 2009;361:1736–47.*

Assoziation? Ein 13-jähriger Knabe wird von seinen Eltern gebracht. Er kam am selben Tag agitiert und aggressiv von der Schule, verneint Drogenkonsum, beklagt abdominelles Unbehagen, hat Prickeln in den Beinen und verstärkte Diurese. Der Puls liegt bei 147/min, er hat eine Tachypnoe und einen Blutdruck von 145/90 mm Hg. Bildgebende Methoden sind unauffällig. Die Suche nach Kokain, Heroin und Amphetamin ist negativ. Über Nacht beruhigt er sich und wird nun mit einer Sinusbradykardie entlassen. Was lag denn vor? (Auflösung s. unten)

Schon am selben Nachmittag kommt Mama mit zwei leeren Packungen von «Energy Chewing Gum», die sie im Schulsack ihres Sohnes gefunden hat und die 160 mg Koffein (0,57% pro Pellet) und unbestimmte Mengen von Guarana (ein «Ethnopharmakon» aus dem Amazonasgebiet), Süsstoff, Zitronen- und Malonsäure etc. enthielten. Der Knabe hatte als Nicht-Kaffeekonsument 320 mg Koffein innerhalb von vier Stunden konsumiert, eine erhebliche Menge für einen Jugendlichen. Koffein induziert Stimulation des ZNS, der Herz- und Skelettmuskulatur, endo- und exokrine Drüsen und Diurese. Nicht ganz harmlos bei Kindern. – *Lancet. 2009;373:1918.*